

# Kultur



Ein ebenso anspruchsvolles wie beeindruckendes Chorerlebnis wurde den Besuchern in der Maulbronner Klosterkirche zuteil.

FOTO: FOTOMOMENT

## Faszinierende Hörabenteuer

- Konzert mit breitem Programm zum 40-jährigen Jubiläum.
- Vereint: Maulbronner Kammerchor und Kammerchor Consono.

ECKEHARD UHLIG | MAULBRONN

Sinnfällig vereinten sich zwei Chöre: der Maulbronner Kammerchor und sein befreundeter Jubiläumsgast, der Kammerchor Consono Köln, in einem unerhört anspruchsvollen Stück.

György Ligetis zeitgenössische Meisterkomposition „Lux Aeterna“ (zum Text der lateinischen Totenmesse) verdichtete sich mit seinen sechzehn verschiedenen Ge-

sangsparts zu einer mitreißenden Wiedergabe des komplex gewebten Chorwerks. Die blendend disponierten Stimmen klangen wie Orgelregister, wie Instrumentalgruppen eines gut besetzten Orchesters.

Ätherisch strömten wuchernde Einzeltöne in hellleuchtender Farbenskala. Soprane schwebten wie Geigen und Flöten als Himmelslichter hoch über der Melodie. Bässe steuerten in halbtonigem An- und Abswellen ein stimmungsvolles Bordun-Instrument bei. Schließlich verdämmerten die archaisch geschichteten Klanglandschaften hypnotisierend im idealen Resonanzraum der Maulbronner Klosterkirche.

Aber nicht nur mit diesem Glanzlicht feierte der 1983 von

Jürgen Budday gegründete Maulbronner Kammerchor sein 40-jähriges Jubiläum bei den Maulbronner Klosterkonzerten, zu dem auch der Partner-Kammerchor Consono eingeladen war.

Unter der Leitung von Benjamin Hartmann präsentierten die gemeinsam auftretenden Choristen zu Ligeti auch den musikalischen Kontrast. Ihre Interpretation von Robert Schumanns doppelchörigem Gesang „An die Sterne“ (op.14/1) nach dem gleichnamigen Rückert-Gedicht zelebrierte einen romantisch-sehnsüchtigen Hymnus an die Ewigkeit „der Sterne in des Himmels Ferne“ und erfreute beim Zuhören mit großbödig atmenden Formabläufen. Bemerkenswert, wie beiden Chören Neues und Altes gleich gut gelang.

Mit Joseph Rheinbergers „Morgenlied“ (zu einem Text von Hoffmann von Fallersleben) hatten die Maulbronner unter Hartmann am Pult, der auch den Salzburger Bachchor leitet und an den Salzburger Festspielen mitwirkt, den Chorkonzert-Abend eingeleitet. Der den Tagesbeginn begrüßende Chor mit seinen Wechseln von Einzelstimmen und Tutti strahlte spirituell berührende Schönheit, Ruhe und Reinheit aus.

Die Kölner gaben eine umfassende Antwort mit einer Vertonung des Sonnengesangs von Franz von Assisi. Mit Enjott Schneiders Komposition formten die Sänger ein beharrlich repetiertes Gotteslob aus. Ihr Dirigent Harald Jers, der an der Musikhochschule Mannheim als Professor für

Chorleitung unterrichtet, sorgte für transparente Fraktur und rhythmisch eindeutige Phrasierung des modernen, originellen Chorwerks, das nach düsterer Stimmung der letzten Strophe mit pulsierend sanftem Legato in Erlösungs-Sehnsucht ausklang. Begeistert stürzte sich der Kölner Chor danach in die polyphonen Wogen von Raquel Cristóbal's zeitgenössischem Chorstück „An den Mond“, wobei auch schwebende Haltetöne und Parlandostil bei den vielsprachigen Übersetzungen der „Mondschein“-Vokabel eingesetzt wurden.

Der charakteristische Klosterkirchen-Raumklang faszinierte zudem in den Wiedergaben von Einjuhani Rautavaaras „Suite de Lorca“ (nach einem Reiterlied von

Frederico García Lorca), in dem Dissonanzen und lärmend aufschreiende Glissandi Todesangst ausformulierten, leise Tonschleier das Nachtdunkel andeuteten und betonte sängerische Attacken blutig-tödliche Kämpfe zum Ausdruck brachten. Chorwerke von Oskar Lindberg („Stjärntändningen“), Geörgy Orbán („Mundi renovato“) und Harald Bantner (aus „Die Sterne“) ergänzten das vielgestaltige Maulbronner Hörabenteuer. Mit zwei geistlichen Liedern von Karl Weigl (op.14/2) mündete der Abend temperamentvoll in prachtvollen Fortissimo-Jubelgesang ein. Das von den Besuchern begeistert aufgenommene Jubiläumskonzert stand unter dem Motto „Sprache und Poesie der Sterne“. Es war eine Sternstunde.